

Mihran Dabag

## "Ein Völkermord endet nicht mit der Tat der Vernichtung"

Der Bundestag hat den Genozid an den Jesid:innen anerkannt. Forscher Mihran Dabag erklärt, warum das Überlebenden hilft. Und nicht jede Kriegsgewalt ein Genozid ist.

**Interview:** [Lukas Haas \[https://www.zeit.de/autoren/H/Lukas\\_Haas/index\]](https://www.zeit.de/autoren/H/Lukas_Haas/index) | 19. Januar 2023, 9:03 Uhr | [7 Kommentare](#) |



Etwa 200.000 Jesid:innen leben in Deutschland. © Elif Küçük für ze.tt

*Der Bundestag hat die Gewalttaten der Kämpfer des IS gegen die Jesid:innen im Nordirak als Völkermord anerkannt. Etwa 200.000 Jesid:innen leben in Deutschland, die größte jesidische Diaspora weltweit. Seit Jahren forderten sie die offizielle Anerkennung des Völkermords, der ab 2014 im Nordirak begangen wurde. Mihran Dabag beschäftigt sich als Professor mit der Anerkennung von Genoziden – auch weil seine Familiengeschichte durch einen Völkermord geprägt ist. Er erklärt, warum eine Anerkennung für die Jesid:innen mehr als nur Symbolpolitik ist.*

**ze.tt:** Herr Dabag, Ihr Vater hat selbst den Genozid an den Armenier:innen [<https://www.zeit.de/politik/deutschland/2022-05/voelkermord-denkmal-armenier-koeln-streit>] überlebt. Sie haben sich sehr lange für die offizielle Anerkennung als Völkermord in Deutschland eingesetzt. Ist es so wichtig, dass ein Genozid offiziell durch den **Bundestag** anerkannt wird?

**Mihran Dabag:** Eine Anerkennung ist wichtig, weil sie ein zentraler Schritt ist, um die Opfergruppe ins Recht zu setzen. Sie gibt den Opfern eine Stellung in der Geschichte, in Gesellschaft und Politik. Es handelt sich bei den Opfern eines Genozids [<https://www.zeit.de/politik/2022-11/bundestag-abstimmung-holodomor-genozid-faq>] ja um eine Gruppe, deren Existenz als solche beendet werden sollte, die als Ganzes negiert wurde. Ein **Völkermord** endet nicht mit der Tat der Vernichtung, sondern geht für die Überlebenden und Nachkommen weiter. Sie müssen täglich darum kämpfen, als Gruppe existieren zu können. Eine offizielle Anerkennung des Genozids bedeutet, das Existenzrecht der Opfergruppe anzuerkennen – und dadurch ihre Geschichte erzählbar zu machen.



**MIHRAN DABAG**

Mihran Dabag ist Professor für Geschichtswissenschaft und Gründungsdirektor des Instituts für Diaspora- und Genozidforschung an der Universität Bochum. Er forscht zu kollektiver Gewalt und Genoziden. Für seine Arbeit hat er 2009 das Bundesverdienstkreuz erhalten.

**ze.tt:** Geht es also um Gerechtigkeit für die Überlebenden?

**Dabag:** Es ist mehr als eine Frage der Gerechtigkeit. Gerichte können einzelne Täter:innen verurteilen und versuchen, in einem bestimmten Maß Gerechtigkeit herzustellen, auch wenn dies im Falle eines Völkermords nicht wirklich möglich ist. Für die Morde kann es niemals Gerechtigkeit geben. Eine Anerkennung geht aber darüber hinaus. Sie soll eine neue Stellung in der Völkergemeinschaft ermöglichen – jenseits der Vernichtung. Es bedeutet damit nicht zuletzt, ihnen eine Chance auf eine Zukunft zu eröffnen.

**ze.tt:** Wenn wir das auf den Fall der Jesid:innen übertragen: Welche Konsequenzen hat es für sie, wenn der Völkermord durch den Bundestag und die Bundesregierung anerkannt wird?

**Dabag:** Die Geschichte der Jesid:innen ist von Jahrhunderten der Verfolgung geprägt, auch schon vor den schrecklichen Verbrechen der IS-Kämpfer. Schon immer wurden sie abgewertet, dämonisiert und stigmatisiert: Die Jesid:innen galten als religiöse Sekte, als Ungläubige oder als "Teufelsanbeter". In der islamischen Wissens- und Rechtsordnung haben die Jesid:innen praktisch überhaupt kein Existenzrecht. Eine Anerkennung des Völkermords würde bedeuten, sie aus dieser Dämonisierung herauszuführen. Darin liegt die Chance, dass die in Deutschland lebenden Jesid:innen sich aus der Fremdbestimmung befreien und ihre Traditionen und Identität leben und bewahren können. Deutschland würde mit der Anerkennung gewissermaßen seiner Schutzverantwortung nachkommen.

<p style="text-align: center;">Völkermord</p> <p style="text-align: center;"><b>Jesid:innen in Deutschland</b></p> <p style="text-align: center;">Jesidinnen in Deutschland</p> <p style="text-align: center;"><b>Sie wollen überleben, sie können nicht vergessen</b></p> <p style="text-align: center;">[<a href="https://www.zeit.de/gesellschaft/2022-02/jesidinnen-deutschland-baden-wuerttemberg-erfahrungsbericht">https://www.zeit.de/gesellschaft/2022-02/jesidinnen-deutschland-baden-wuerttemberg-erfahrungsbericht</a>]</p> <p style="text-align: center;">IS-Prozess in Frankfurt am Main</p> <p style="text-align: center;"><b>Das schwerste Verbrechen der Welt</b></p> <p style="text-align: center;">[<a href="https://www.zeit.de/zeit-magazin/2021/41/is-prozess-frankfurt-am-main-oberlandesgericht-voelkermord-jesidinnen">https://www.zeit.de/zeit-magazin/2021/41/is-prozess-frankfurt-am-main-oberlandesgericht-voelkermord-jesidinnen</a>]</p>
---

**ze.tt:** Hätte das Folgen für die Aufarbeitung der Verbrechen des "Islamischen Staats"?

**Dabag:** Ohne eine offizielle Anerkennung kann es keine richtige Aufarbeitung oder Forschung über einen Völkermord [<https://www.zeit.de/2022/37/genozid-kalifornien-indigene-kolonialismus-geschichte>] geben. Denn solange die Verbrechen nicht institutionell anerkannt wurden, hat es sie offiziell nicht gegeben. Überlebende und Wissenschaftler:innen sind dann unentwegt in eine Beweisführung gezwungen. Für die Opfer ist das eine weitere Belastung und ein Hindernis für die Aufarbeitung ihrer Erfahrungen. Erst wenn die Verbrechen offiziell anerkannt sind, können auch die Betroffenen selbst ihre Geschichte aufarbeiten.

**ze.tt:** Sie haben jetzt von Aufarbeitung im historischen Sinn gesprochen. Wie sieht es mit der strafrechtlichen Verfolgung aus?

**Dabag:** Ich glaube, dass auch strafrechtlich mehr Druck entsteht, die Schuldigen zu ermitteln, wenn die Taten als Völkermord anerkannt sind – auch wenn es in Deutschland schon Verurteilungen von IS-Tätern wegen Verbrechen gegen Jesid:innen gegeben hat.

**ze.tt:** Sie forschen seit Jahren zu Genoziden. Warum kommt es überhaupt zu solchen Verbrechen wie an den Jesid:innen?

**Dabag:** Einige Forschende versuchen immer wieder, Völkermorde mit Faktoren wie ökonomischer Ungleichheit oder Neid zwischen verschiedenen Gruppen zu erklären. Ich glaube nicht, dass Genozide sich so zweckrational erklären lassen. Ein Völkermord ist eher eine Form gestaltender Gewalt, die der Verwirklichung einer idealisierten Gesellschaft dient, häufig der Gestaltung einer nationalstaatlichen Ordnung. Die Täter:innen eines Genozids haben die Vision einer Gesellschaft, deren Bevölkerung homogen ist. Und sie versuchen, diese Vision in kürzester Zeit gewaltsam zu verwirklichen. Die Jesid:innen beispielsweise hatten in der Ordnungsvision des "Islamischen Staates" keinen Platz und sollten deshalb vernichtet werden.

## »Ich halte eine inflationäre Verwendung des Begriffs für bedenklich.«

Mihran Dabag

**ze.tt:** Heißt das, Genozide gehen auf die Idee des Nationalstaats zurück?

**Dabag:** Man kann zumindest sagen, dass der Homogenisierungsdrang in der nationalstaatlichen Ordnung angelegt ist. Denn mit der Gründung eines Nationalstaats stellt sich zwangsläufig die Frage, wer oder welche Gruppen Teil dieses Staats sind oder sein können. Allerdings können auch andere ideologische Vorstellungen zu einem Genozid führen. Entscheidend ist, dass es sich bei genozidaler Gewalt um ein politisches und gestaltendes Mittel handelt, mit dem die Täter:innen eine Vision der Zukunft verwirklichen wollen.

**ze.tt:** Es gibt auch Menschen, die den russischen Angriffskrieg als Genozid an den Ukrainer:innen bezeichnen. Was halten Sie davon?

**Dabag:** Ich halte eine inflationäre Verwendung des Begriffs für bedenklich. Zum Beispiel auch im Zusammenhang mit der Gewalt im Krieg gegen die Ukraine. Es gibt andere Begriffe, um die dort ausgeübte Gewaltpolitik präzise zu benennen – Kriegsverbrechen oder Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Das soll nicht heißen, dass die schrecklichen Verbrechen dort weniger bedeutsam oder weniger schlimm wären. Ich will sie auf keinen Fall herunterspielen. Mir geht es um die Kategorien. Genozid ist nämlich kein Superlativ in einer hierarchischen Ordnung der Gewaltverbrechen. Der Begriff Genozid bezeichnet lediglich eine bestimmte Form von politischer Gewalt gegen bestimmte Gruppen. Dies gilt auch im rechtlichen Sinn: Die Genozidkonvention des Jahres 1948 ist unter dem Eindruck der Vernichtung der europäischen Juden und Jüdinnen entstanden und stellt insbesondere nicht staatliche Gemeinschaften oder Bevölkerungsgruppen unter ihren Schutz. Sie ruft die internationale Gemeinschaft dazu auf, eine Schutzverantwortung für solche Gruppen zu übernehmen.

### Anerkennung dauert in Deutschland meist lang

**ze.tt:** Die Vereinten Nationen und das Europäische Parlament haben die Verbrechen des IS gegen die Jesid:innen schon im Juni 2016 als Völkermord eingestuft. Warum dauert es in Deutschland so lange, den Genozid anzuerkennen?

**Dabag:** Tatsächlich braucht Deutschland oft sehr lange dafür, Völkermorde anzuerkennen. Zum Beispiel den Völkermord an den Ovaherero [<https://www.zeit.de/zett/politik/2021-06/voelkermord-namibia-esther-utjiua-muinjangue-genozid-herero-abkommen>] und Nama in Namibia oder den Völkermord an den Armenier:innen. In beiden Fällen trägt Deutschland eine besondere Verantwortung und Schuld. Es ist problematisch, dass man nicht schneller handelt. Im Falle der Anerkennung des Genozids an den Ovaherero und Nama hat die Furcht vor möglichen Reparationsforderungen zu Verzögerungen geführt. Im Fall der Anerkennung des Genozids an den Armenier:innen war es die befürchtete Belastung des Verhältnisses zur Türkei.

**ze.tt:** Hätte eine Anerkennung nicht auch politische Konsequenzen für das Verhältnis zur Türkei? Die Türkei attackiert schließlich immer wieder kurdische Gebiete im Nordirak und in Nordsyrien, in denen viele Jesid:innen leben.

**Dabag:** In der deutschen und europäischen Politik gibt es eine Tradition der Nachsicht gegenüber der Türkei, weil man von ihr als politischem Partner oder regionaler Ordnungsmacht abhängig ist. Die Türkei richtet ihre Politik allerdings nicht explizit gegen die Jesid:innen, sondern gegen die Kurd:innen. Auch wenn das Folgen für die Jesid:innen hat, die in den kurdischen Gebieten angesiedelt sind, wird die Anerkennung des Genozids an den Jesid:innen nicht viel ändern am Verhältnis zur Türkei. Ich habe eine andere Vermutung: Ich glaube eher, dass es hierzulande eine Sorge gibt, den Holocaust durch eine Anerkennung anderer Genozide zu relativieren.

## »Ich denke, eine Beschäftigung mit anderen Völkermorden stellt die besondere Stellung des Holocausts überhaupt nicht infrage.«

Mihran Dabag

**ze.tt:** Wie meinen Sie das?

**Dabag:** Es gibt keinen Grund anzunehmen, dass Deutschland irgendwelche politischen Konsequenzen zu erwarten hätte, wenn es die Verbrechen des "Islamischen Staats" an den Jesid:innen als Völkermord anerkennt. Trotzdem hat es lange eine große Zurückhaltung hinsichtlich der Anerkennung gegeben. Das führt mich zu der Schlussfolgerung, dass die deutsche Anerkennungspolitik von der Sorge geprägt ist, die Einmaligkeit des Holocaust zu relativieren. Eine ähnliche Sensibilität hat es auch in der deutschen Wissenschaft gegeben. Man hat sich lange wenig mit anderen Völkermorden beschäftigt, aus der Befürchtung, mit dem Vorwurf einer Relativierung der Einmaligkeit des Holocaust konfrontiert zu werden.

**ze.tt:** Wie stehen Sie zu dieser Vorsicht?

**Dabag:** Ich sehe die Gefahr nicht. Für mich bleibt der Holocaust ein singuläres Ereignis in der Geschichte. Ich denke, eine Beschäftigung mit anderen Völkermorden stellt die besondere Stellung des Holocausts überhaupt nicht infrage.

**ze.tt:** Nun gibt es einige Fälle, in denen Völkermorde in Deutschland nach langer Zeit offiziell anerkannt wurden. Wie kommt es dazu?

**Dabag:** Die Initiativen zu politischen Anerkennungen gehen eigentlich fast immer von den Überlebenden und ihren Nachkommen aus. Leider, muss man sagen, denn die Opfer sind somit nicht nur Opfer, sondern müssen zudem auch die Last tragen, den Völkermord und die Verbrechen mühsam nachzuweisen. Das ist ein langer und mühsamer Weg, damit es irgendwann – meistens sehr spät – zu einer Thematisierung in der politischen Öffentlichkeit und schließlich im Bundestag kommt. Wie an den Beispielen des Völkermords an den Ovaherero und Nama oder an den Armenier:innen deutlich wird, kann es dann nochmals Jahre dauern, bis eine Anerkennung beschlossen wird. Die Stellung der Opfer in diesem Prozess ist sehr schwierig – der Prozess selbst ist für sie belastend und auch schmerzhaft.

**ze.tt:** Wie sieht es mit den überlebenden Jesid:innen aus? Noch immer sind Tausende in Flüchtlingslagern. Würde die Anerkennung des Genozids in Deutschland diesen Menschen helfen?

**Dabag:** Ich denke, dass sich mit der Anerkennung einiges für diese Menschen ändern könnte. Denn die Anerkennung – wenn sie nicht einfach ein totes Blatt Papier sein soll – schafft auch eine Verpflichtung für die Politik, den Jesid:innen Hilfe und Schutz entgegenzubringen, da sie unmittelbar Opfer von genozidaler Gewalt geworden sind. Dazu gehört das Angebot, in Deutschland aufgenommen zu werden und Zukunft zu finden. Und es bedeutet auch, die jesidische Gemeinschaft in Deutschland zu unterstützen.